

Was habe ich zu schaffen mit Luther?

Der Kollege Cranach hat die Wandlungen eines wuchtigen Gesichts überliefert: Vom asketischen Mönchlein über das wohlgenährte Haupt der Reformation bis zum abgelebten Altersbild, in dessen Züge die Kämpfe und die schier unlösbaren Widersprüche seiner Zeit eingepflügt waren. Luther der bissige Kämpfer, der funkelnde Polemiker, der grübelnde Exeget, der Polterer, Mahner, Lehrer, Sprachschöpfer, Geißler, Blitzeschmetterter, Tröster; grandios im Erkennen wie im Irren, im Lieben wie im Hassen, in der Teufelsfurcht wie im Gottvertrauen, der Triumphierende in Christo, der gegen Ende seines Lebens, geplagt von Krankheit des Leibes, die sich auf die Seele übertrug, statt Argumenten nur mehr Verdammungen gegen Andersgläubige schleudert, aber auch sagt: *„Wir sind Bettler, das ist wahr.“*

Ich zeichne versuchsweise die zehn Gebote in Luthers Bibeldeutsch: Die überstrengen, patriarchalen Imperative aus dem alten Testament gegen die universellen modernen Imperative der Gier, der Kapitalakkumulation, des Konsumismus von heute.

Ich stelle ihm, der seine unerhörten, alle Glaubenssätze seines Zeitalters in Frage stellenden Thesen öffentlich anzuschlagen wagte, versuchsweise die „Mansfelder Artikel“ des Lyrikers und Dramatikers Volker Braun von 2009 gegenüber: Unerhörte, alle Glaubenssätze eines schier alternativlosen neoliberalen Zeitalters widersprechende Thesen: *„Grundeigentum bleibt Gemeineigentum. Das eigene Leben muß angeeignet werden!“*

Ich gebe Luther versuchsweise ein smartphone in die Hand, dieses Symbol babylonischen Kommunikationsgestrüpps, wo die Menschenfinger - nach zehntausend mühsamen Jahren vom Faustkeil zur Schrift gelangt - jetzt nur mehr noch eilig tippen und wischen. Die digitale Rechtschreibhilfe vollendet seelenlos automatisch das Wort, das fehlt; keine Zeit mehr, einen großen Gedanken zu fassen noch zu Ende zu denken, These und Antithese aufzustellen, Bekenntnis zu formulieren, geschweige, abzulegen, wie ein Luther es in seiner kraftvollen und klaren Art tat? *„Unser Nächster ist jeder Mensch - besonders der, der unsere Hilfe braucht!“*

Ich stelle Luther versuchsweise seinem unfreiwilligen Namensvetter gegenüber, jenem schwarzen Prediger und gewaltlosen Aufrührer aus Atlanta/Georgia, der für den großen urchristlichen Traum von der Brüder- und Schwesterlichkeit aller Menschen in den Tod ging wie fünf Jahrhunderte vor ihm ein Prediger und gewaltsamer Aufrührer namens Thomas Müntzer, der fand: *„Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann Feind wird ... Dran, dran, dieweil das Feuer heiß ist. Lasset euer Schwert nit kalt werden, Schmiedet pinke-panke auf den Anbossen Nimrods, werfet ihnen den Turm zu Boden ! Man kann euch von Gotte nit sagen, dieweil sie über euch regieren. Dran, dran, weil ihr Tag habt. Gott gehet euch vor, folget, folget!“*

„Christus hat wohl gesagt der Mensch lebe nicht vom Brot allein“ sagt wiederum Luther King, *„aber damit wollte er nicht sagen, dass der Mensch ohne Brot leben könne. Als Christen dürfen wir nicht nur an himmlische Wohnungen denken, wir müssen auch an die Elendsviertel denken, in denen die menschliche Seele verkrüppelt.“* -

„Der Schatz der Kirche sind die Armen“ sagt Luther, und die Fürsten, denen er predigt, erlaubten und förderten zwar die Reformation, aber ihre Nächsten, die Bauern schindeten und schabten sie wie allzeit zuvor, und ließen sie erschlagen, wenn sie gewaltsam die Freiheit haben wollen, die sie in ihren zwölf Artikeln fordern, verkündet in der Bergpredigt und niedergelegt im Neuen Testament, und niemand kennt ihre Gräber. Aber ist nicht auch Luthers Position eine des Neuen Testaments: *„Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen“* -

„Predigen und Leiden ist unser Amt, nicht aber mit Fäusten schlahe und sich wehren. Also haben auch Christus und seine Apostel keine Kirchen zerbrochen noch Bilder zuhauen, sondern die Herzen gewonnen mit Gottes Wort, darnach sind Kirchen und Bilder von selbs gefallen“

Bruder Luther: In Eisleben ist er getauft, in Mansfeld am Harz aufgewachsen (mein Landsmann), wo die Bergknappen das Erz aus der Tiefe brechen, damit daraus Pflugscharen oder Schwerter geschmiedet werden. Alles und nichts ist heute anders als damals, als mit dem Buchdruck eine neue Zeit der Aufklärung, Wissenschaft und Bildung anbrach, die eine Zeit des neuen Glaubens war, welcher der Freiheit eines Christenmenschen gemäß ist. Diese Freiheit, zugleich jedermanns Knecht und niemandem untertan zu sein, bezeichnet das epochal Neue, den Ruf des Menschen aus dem Jenseitigen zur Präsenz des Geistes, wie Hegel sagt, und die Erde und ihre Körper, menschliche Tugenden und Sittlichkeit, das eigene Herz und das eigene Gewissen fingen an, ihm etwas zu gelten. Aber die empörten, bis aufs Blut ausgepreßten Bauern schmiedeten in ihrer Not ihre Sensen zu Waffen um, und nur selten bisher, und immer nur im äußersten Elend eines verlorenen Krieges, war es umgekehrt, wurden die Stahlhelme zu Kochtöpfen für die Überlebenden; und wie schnell schlägt deren Betroffenheit in Vergessen um, verwandelt sich ihre Bußfertigkeit in Ignoranz, ihre Demut in neue Hybris!

„Ja, etliche wollen keine Waren verkaufen um bar Geld, sondern alles auf Zeit, und das alles deshalb, damit sie ja viel Geld daran gewinnen, und sie kaufen ein Gut oder eine Ware in einem Lande ganz und gar auf, dass sie es allein in ihrer Gewalt haben und es danach festsetzen, steigern und geben, wie teuer sie wollen, und heißen's Monopolia.... solche Kaufleute tun gerade, als wären die Kreaturen und Güter Gottes allein für sie geschaffen und möchten sie dieselben den andern nehmen und geben nach ihrem Mutwillen. ... Das sind alles öffentliche Diebe, Räuber und Wucherer. Recht täte hier weltliche Obrigkeit, dass sie solchen alles nehme, was sie hätten, und triebe sie zum Lande aus.“ - Das sagt nicht Müntzer, sondern Luther, in einer Welt, wo der Kapitalismus gerade in seine Kinderschuhe schlüpfte, und schallt die Posaune nicht unvermindert laut zu uns herüber in unsere Welt der Hedgefonds, Termingeschäfte, Leerverkäufe, wahnwitzigen Spekulationen hemmungsloser Finanzjongleure, welche die Volkswirtschaften ganzer Entwicklungs- oder Schwellenländer in den Abgrund reißen? Was ist zu tun gegen die alte neue Gier, die Bereicherungssucht, die Paranoia des Konsums, also die strukturelle Gewalt, welche diese unsere Gesellschaft des Informationszeitalters erzeugt und sich selbst antut und gleichzeitig vor sich verbirgt im unendlichen bunten Flimmern ihrer industrialisierten Unterhaltungskanäle? Die ungeheure Zeitenwende, aus der die Reformation und Luther kamen, scheint uns, aus

dem Abstand von fünf Jahrhunderten betrachtet, beinahe gemächlich und undramatisch, - aber hier liegen die Wurzeln, mit der Eroberung der beiden Amerikas der Beginn einer Globalisierung, der Beginn eines ebenso explosiv progressiven wie katastrophenträchtigen Zeitalters namens Kapitalismus. Max Weber hat den Zusammenhang von Protestantischer Ethik mit dem Heraufziehen dieses Zeitalters untersucht, dessen späte Zeugen und Mit-Täter, wir selbst sind - in dem atemberaubenden Strudel der dritten industriellen Revolution, welcher uns, Faszination, Schwindel und Übelkeit erregend, erfaßt hat. Es ist, als habe Luther ein Vorgefühl dessen formuliert, was heute die gesellschaftliche Wirklichkeit nicht nur umfassend bestimmt, nicht nur in Konkurrenz mit der Religion tritt, sondern selbst zur eigentlichen Religion heranwächst, weil - wenigstens für die Begüterten der reichen Länder - eine Utopie Wirklichkeit zu werden droht, die selbst religiöse Verheißungen in den Schatten stellt. Denn sie verspricht etwas bisher Undenkbbares: Die private Verfügung über den Reichtum des Planeten und das Können der ganzen Menschheit. Der Preis dafür wäre sicher höher als der Einsatz, - ein globales Leergeschäft mit grandiosen Verheißungen und fatalen Folgen ist im Gang, und wir sind Zeugen, Objekte, Mitspieler wider Willen: Auf der einen Seite der virtuelle Garten Eden in 3D, unbegrenzte Verfügbarkeit über alle Güter, Gegenden, Informationen (freilich nicht für Alle), intelligente Maschinen und künstliche Intelligenz, welche alle Mühsal, Schmutz, Schweiß, Niedrigkeit vom irdischen Leben wegzunehmen versprechen, - aber auf der anderen Seite die Käuflichmachung der Seelen, die Entmündigung der res publica, die Aushöhlung der Demokratie, der Rückfall in obskure inhumane Phobien, die Zerstörung der Natur und damit der Lebensgrundlagen der Spezies Mensch.

„Ohne Hoffnung werden die Menschen wüst und wild“, sagt Luther, aber wo ist Hoffnung, und ist Hoffnung mit Luther?

„Luther hat die Knechtschaft aus Devotion besiegt, weil er die Knechtschaft aus Überzeugung an ihre Stelle gesetzt hat, er hat den Glauben an die Autorität gebrochen, weil er die Autorität des Glaubens restauriert hat, Er hat den Menschen von der Äußeren Religiosität befreit, weil er die Religiosität zum inneren Menschen gemacht hat.“ Marx, der radikale Religionskritiker, hatte große Sympathien für den Reformator, weil er dessen dialektischen Widerspruchsgeist schätzte. *„Es genügt nicht, dass der Gedanke zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit muß sich selbst zum Gedanken drängen.“* Eben dies geschah in der Reformation, und Luther wurde ihr großer Zeuge und ihre laute Stimme. Heinrich Heine fand, *„daß in seinem Charakter alle Tugenden und Fehler der Deutschen aufs großartigste vereinigt sind, er war zugleich Mystiker und Mann der Tat, seine Gedanken hatten nicht bloß Flügel, sondern auch Hände, zugleich die Zunge und das Schwert seiner Zeit, scholastischer Wortklauber und gottberauschter Prophet...“*, *der wie ein Fischweib schimpfen konnte und weich sein konnte wie eine zarte Jungfrau...“*

Und da sind wir nun, customer, user, gamer, surfer, verbrauchte Verbraucher, komfortabel eingesponnen in unsere Kokons aus Gut-Haben und gutem Gewissen, und Doktor Martinus spricht immer noch zu uns: *„Wir sind allzulang genug deutsche Bestien gewesen, die nicht mehr können, denn kriegen, fressen und saufen. Lasst uns aber einmal die Vernunft brauchen, daß Gott merke die Dankbarkeit seiner Güter! ...“*

Gib dem Leibe nicht mehr Futter, als daß ihm not ist, die Gesundheit zu erhalten, und lasse ihn arbeiten und wachen, daß der alte Esel nicht zu mutwillig werde und aufs Eis tanzen gehe und breche ein Bein, sondern gehe im Zaum und folge dem Geiste!“

Schließlich bleibt, mit Luther, Müntzer und Marx, *„...alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.“*

Bruder Luther, ehrwürdiger Jubilar, der du das Wort nahmst, die Schrift übertrugst, die Welt änderst: Zwischen den slums der megacities, den sterbenden Urwäldern, den Müllgebirgen, Waffenlobbies und Flüchtlingsströmen kein Ende, keine Erlösung auf Erden in Sicht, die Wege des Herrn und die der Menschen einander überkreuzend, sich verzweigend, labyrinthisch und unergründlich.

Das tröstliche Schlußwort aber hat Luther: *„Dieses Leben ist nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Wesen, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind es noch nicht, aber wir werden es.“*

Rainer Ehart 2017